

Elisa- Schule

ADVENTISTISCHE
BEKENNTNISSCHULE

STAATLICH GENEHMIGTE
GRUND- UND REALSCHULE

SCHULZEITUNG

JAHRGANG 2020
AUSGABE 30



FILMREIFE

UNTERRICHTSSTUNDEN ...

Die Idee war, den Unterricht einmal ganz anders zu gestalten. Anstelle der normalen Schulstunde im Klassenzimmer, sollte Abwechslung und Kreativität eingebaut werden. Der Unterricht sollte ein besonderes Format erhalten - nämlich das Format 16:9. Der eine oder andere weiß wahrscheinlich gleich, was damit gemeint ist, denn dieses „16 zu 9“ steht im Photo- und Videobereich für ein Bildverhältnis. Der Gedanke war also, anstatt nur Bücher zu wälzen, ein kurzes Video zu drehen.



Im Rahmen des Projekts berichtet Waldemar Laufersweiler über seine Medienarbeit.



Interessanterweise erhielt ich zur gleichen Zeit ein E-Mail eines Schulbuchverlages mit der Ausschreibung eines Wettbewerbes - zur passenden Zeit und im richtigen Fach. Dieser Verlag wollte die Schüler dazu motivieren, mit großen gedanklichen Expeditionen, viel Kreativität und feurigen Ideen ein Drehbuch zu schreiben und in die Tat umzusetzen.

Meine Begeisterung war groß - und die der Schüler stand dem in Nichts nach.

Wir entschieden uns für das Thema „Traditionelle Landnutzung - Wanderfeldbau“. Und mit dieser Entscheidung begann unser 16:9 Abenteuer.

Die Ideen sprudelten nur so hervor. Konzepte wurden erstellt, kreative und tolle Modellveranschaulichungen wurden sogar in der Freizeit gebastelt und die Begeisterung für dieses Projekt erfasste jeden Schüler.

Die Aufnahmen selbst

fanden dann nicht etwa nebenbei mit dem Smartphone statt, sondern bewusst geplant in Studioräumen, im Klassenzimmer und dem Schulgarten.

Doch das Aufnehmen der ganzen Videosequenzen war der eine Part. Mit kurzen Erklärvideos, auf was alles zu achten ist, um ansprechende Videos zu gestalten, waren die wichtigsten Grundlagen schnell gelegt. Doch wie wird aus einem ganzen Datensalat eine einzige, fertige und ansehnliche Videodatei? Eine weitere Herausforderung. Und ich entschied mich, den ganzen Filmclip nicht nur zusammen mit den Schülern zu erstellen sondern auch gemeinsam zu schneiden.

Bei der Idee, das Video auch selbst schneiden zu können, war die ganze Klasse schnell begeistert. Während des Filmschneidens bekamen die Jugendlichen einen breitge-

fächerten Einblick in die ganze Materie. Vom simplen aber doch so wichtigen akkuraten und exakten Clip-Schneiden, bis hin zu Green-Screening und der Nutzung von Effekten für Bild und Ton, war eine bunte und abwechslungsreiche Mischung während des Zusammenfügens vorhanden. Das Erfreuliche an diesem Projekt war für mich, dass es keinen einzigen Schüler gab, dem das Filmschneiden nicht Spaß gemacht hat. Jeder wollte und konnte Sequenzen schneiden.

Im Zeitalter der Generation von Jugendlichen, die mit Medien immer früher in Kontakt kommen, war es für mich bedeutungsvoll, den Jugendlichen auch einen Einblick hinter die Medien, bzw. eher in die Medienerstellung zu ermöglichen. Und dafür bot das Projekt einen willkommenen Rahmen.

Ziel war es somit, der ganzen Klasse Grundkenntnisse des Filmschneidens ganz praktisch und anwendungsnah zu vermitteln. Doch noch einen weiteren Gedanken wollte ich mit diesem Projekt verknüpfen - nämlich die Frage, ob Mediengestaltung auch mit missionarischem Hintergedanken begleitet werden kann?

Kinder, Jugendliche und Erwachsene veröffentlichen ja mittlerweile Videos in unzählbarer Anzahl über jeden erdenklichen und ‚undenklichen‘ Lebensbereich auf allen möglichen Onlineplattformen. Doch kann Medienkompetenz und das Erstellen von Videos auch sinnvoll genutzt werden? Mit dieser Frage im Hinterkopf wurde eine extra Unterrichtssequenz mit dem missionarisch ausgerichteten und hausansässigen Medienproduzenten Waldemar Laufersweiler eingearbeitet. In einer extra dafür eingerichteten Unterrichtsstunde (siehe Fotos Seite 2 und 3) gab er Einblicke in seine Medienarbeit, und wie er sich von Gott gebrauchen und lenken lässt, um Medien als Instrument zur Verkündigung des Evangeliums zu nutzen.

Mit viel Freude und mit tatkräftigen und motivierten Schülern blicke ich auf das Projekt zurück und danke Gott, wie sich alles so exakt gefügt hat.

Bist du gespannt, was daraus geworden ist? Dann kannst du dir das Ergebnis auf unserer Elisa-Schule Homepage <https://bit.ly/2PVJ7bb> anschauen.

(Artikel redaktionell bearbeitet) ■

DANIEL BIELING



SCHULAUFLUG ANLÄSSLICH DES 250. GEBURTSTAGES VON LUDWIG VAN BEETHOVEN

Wer wird nicht gerne eingeladen? Das SWR Symphonie Orchester hat Schülerinnen und Schüler aus der Region nach Freiburg ins Konzerthaus eingeladen. Und so fuhr die ganze Elisa-Schule, von Klasse 1-10 mit dem Zug nach Freiburg. Das Orchester spielte Stücke von Ludwig van Beethoven und es wurde aus seinem Leben geplaudert. Die berühmtesten Stücke aus den verschiedensten Sinfonien wurden ausgewählt und auf kindgerechte Art und Weise lebendig präsentiert. Es gab unter anderem Sequenzen zum Mitsingen

und Tanzen aber auch Stücke zum Lauschen, die die Fantasie angeregt haben. Beispielsweise wurde aus der 6. Sinfonie der 4. Satz: Gewitter, Sturm gespielt. Man spürte, wie Beethoven die Natur geliebt hat. Er war gerne draußen und ließ sich am liebsten bei seinen täglichen Spaziergängen inspirieren. Seine Meisterwerke ließen seine Leidenschaft für Musik erahnen, denn er sagte einmal: „Eine falsche Note zu spielen, ist unbedeutend. Aber ohne Leidenschaft zu spielen, ist unverzeihlich.“ Hoffentlich dürfen wir mal wieder in solch ein Symphonie Konzert. ■

RUTH BIELING



Nils wurde von Werner Schlude unterrichtet und getauft. Sein Bruder Dennis liest den Tauftext vor.



NILS' TAUFENTSCHEIDUNG

Nils Bergmann besuchte von 2012 bis 2016 die 5. bis 10. Klasse der Elisa-Schule

Ich möchte euch erzählen, wie es dazu kam, dass ich mich für die Taufe entschieden habe. Ich bin mit einem liebevollen Vater und einer fürsorglichen und liebevollen Mutter aufgewachsen. Meine Mutter ist gläubig und hat schon von Klein auf versucht, mir eine Beziehung zu Jesus nahe zu bringen. Sie hat mich das Beten gelehrt, auch biblische Geschichten vorgelesen und ich schätze diese Dinge auch alle heute noch sehr. Aber ich muss sagen, dass ich als Kind noch keine so richtige Beziehung in meinem Alltag zu Jesus hatte.

Mit sieben Jahren bin ich dann in die Schule gekommen. Zu dieser Zeit haben sich meine Eltern getrennt, was für mich ein ziemlicher Schock war. Es gab dann auch eine neue Familienkonstellation, in der ich mich aber eher in der Außenseiterposition gefühlt habe. Alles das hat

sehr viele Probleme in meinem Leben verursacht - zu Hause und auch in der Schule - und es wurde immer schlimmer.

Als ich dann ungefähr zehn Jahre alt war, hat die Kinder- und Jugendpsychiatrie bei mir einen atypischen Autismus diagnostiziert, also eine tief greifende Entwicklungsstörung. Und weil meine Mutter sich damals nicht mehr in der Lage sah, mich mit meinem Autismus entsprechend zu erziehen, wurde ich von meinen Eltern in ein Heim für Kinder mit Entwicklungsstörungen wie ADS, ADHS, Autisms etc. geschickt. Dort in diesem Heim wurde mir dann zum ersten Mal bewusst, welchen Wert es eigentlich hat, wenn man zu Hause leben darf und Eltern hat! Und ich wollte natürlich wieder zurück nach Hause.

Die Bedingung, um aus dem Heim entlassen zu werden, war aber die, dass man sich zum Guten hin entwickeln musste.



Markus Jenkner,
Jugendabteilungsleiter
in Baden-
Württemberg und
stellvertretende
Landesjugendleiterin
Jaqueline Brogan
begrüßen Nils in der
weltweiten Gemeinde
der STA.

Es gab einen Plan für jeden Tag und Punkte für gutes Verhalten, die täglich abgestempelt wurden. Und so konnte man sich in einer Art Stufensystem immer weiter hoch arbeiten und an der Spitze stand zusa- gen die Freiheit. Aber ich wusste, dass ich mich nicht verändert hatte, nur deswegen, weil ich jetzt im Heim war. Ich hatte dort das gleiche ungute Verhalten wie vorher zu Hause. Und zu dieser Zeit habe ich gemerkt, dass ich aus mir selbst heraus kein besserer Mensch werden konnte und ich sah keinen Weg, wieder nach Hause zu kommen. In dieser Situation ist mir dann wieder bewusst geworden, was meine Mutter mich als Kind gelehrt hatte - dass wir immer zu Gott kommen können, egal in welcher Situation wir uns befinden. Und so habe ich gebetet „Herr, ich sehe jetzt keinen Ausweg mehr aus meiner Situation, aber wenn du für mich einen Weg hast, wie ich aus diesem Heim wieder herauskomme, dann bin ich bereit, mit dir zusammen diesen Weg zu gehen und dich in mein Leben zu lassen“.

Täglich habe ich zu Gott gebetet und wenn die Probleme größer wurden, dann umso mehr.

Und ich habe erlebt, wie Gott wirklich mein Leben verändert hat. Auf einmal konnte ich Ihm gehorchen und auch auf das hören, was die Erzieher im Heim gesagt haben. Ich

konnte mich in die Regeln einfügen und den Anforderungen entsprechen, die im Heim erwartet wurden.

Das Leben dort war oft schwierig. In meiner Altersgruppe gab es so eine Art Erpressung von Seiten der Stärkeren, die einen dazu verführen wollten, schlechte Dinge zu tun. Wenn man sich nicht fügte, wurde man von ihnen geschlagen, wenn die Erzieher nicht in der Nähe waren.

Und ich hatte oft Angst vor diesen Anführern, denn ich wollte ja das Richtige tun und aus dem Heim entlassen werden. Und so habe ich immer wieder gebetet, dass Gott mir in diesen Situationen helfen möge. Und Er hat es getan! Mein Leben hat sich extrem verändert, was auch die Erzieher gesehen haben. Nach zwei Jahren durfte ich aus dem Heim wieder nach Hause (manche Kinder bleiben, bis sie 18 sind!). Mir war bewusst, dass ich eine große Erfahrung mit Gott gemacht und Ihn in meinem Leben erfahren hatte. Ich habe erlebt, wie wichtig es ist, dass man zu Gott wirklich eine feste Beziehung hat und sich von Ihm führen lässt.

Und trotzdem muss ich euch leider gestehen, dass ich damals auch den Gedanken hatte, dass, wenn es Gott gibt, Er sich mir

auch beweisen können muss, denn ich muss ja wissen, dass es Ihn wirklich gibt.

So bin ich damals zu dem Prediger aus unserer Gemeinde gegangen und habe ihm mein Anliegen mitgeteilt, dass es mich beschäftigt, ob man Gott wirklich beweisen kann. Er hat mir Bibelstunden gegeben und mir erzählt, dass man Gott nicht beweisen kann. Denn Gott zwingt niemanden dazu, an ihn zu glauben. Aber es gibt genügend Hinweise, dass man wissen kann, dass der Glaube wirklich der richtige Glaube ist. Damals habe ich das noch nicht so richtig verstanden. Nach einiger Zeit kam ein neuer Prediger nach Freiburg und er ist dann mit mir die ganzen Argumente durchgegangen, warum die Bibel wirklich das Wort Gottes ist. Ich habe mich über die Jahre auch noch mit vielen anderen Themen beschäftigt - mit der Schöpfung und der biblischen Gesundheitslehre, auch mit Prophetie. Und über die Zeit kamen immer mehr Argumente, die Gott mir geschenkt hat. Letztendlich hab ich dann in meinem Leben gesehen, dass man natürlich immer einen Kritikpunkt gegen irgendwelche Argumente finden kann, aber man könnte theoretisch auch genauso

gut alles Andere kritisieren. Also wirklich beweisen kann man eigentlich gar nichts, man kann aber auch daran glauben. Und was mir bewusst wurde, war, dass wir Menschen ein Problem haben, und das ist die Sünde. Wir wissen so vieles, unsere Wissenschaft ist gut und wir haben die Aufklärung über alles Mögliche, aber für das Problem der Sünde haben wir eigentlich keine Lösung - zumindest wir Menschen. Die einzige Lösung, die es dafür wirklich gibt, ist Jesus Christus - eine Beziehung zu Ihm. Nur Er kann unser Leben verändern.

Und dann ist mir wieder in den Sinn gekommen, wie es damals im Heim war. Dort hatte ich ja auch dieses Problem, ich konnte mich von mir selbst aus nicht verändern.

Und so habe ich mich entschieden, meinen Lebensweg ganz mit Jesus zu gehen, Ihn von ganzem Herzen zu lieben und eine Beziehung zu Ihm zu haben. Denn nur Er kann meinem Leben wirklich Sinn geben.

Das möchte ich nun in der Taufe zum Ausdruck bringen. ■

Nils Bergmann
(Artikel redaktionell bearbeitet)

Nils' Tauftext:

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8, 28

Ein Mitschnitt des Taufvideos (ab der 63. Minute)

<https://bit.ly/2QwcIsg> Abendansprache mit Taufe – Youth in Mission Congress 2019

Mit freundlicher Genehmigung der Jugendabteilung der Baden-Württembergischen Vereinigung.

Adventistische Schulen folgen einer besonderen Bildungsphilosophie. Grundlage dafür sind die sogenannten Prophetenschulen der Propheten Samuel, Elia und Elisa vor etwa dreitausend Jahren in Rama, Bethel, Jericho und Gilgal (1. Samuel 7,17; 19,18-24; 2. Könige 2,3,5; 4,38).

Ellen White, Mitgründerin des adventistischen Bildungswesens, beschrieb diese Schulen so:

»Samuel gründete die ersten regulären Bekenntnisschulen, wo sich prophetische Gaben entfalten konnten. Zu den Hauptstudienfächern gehörten: Gottes Gesetz mit den Unterweisungen, die Mose erhalten hatte, geistliche Geschichte, geistliche Musik und Dichtkunst. In diesen Prophetenschulen wurden junge Menschen von Lehrern ausgebildet, die nicht nur kompetent waren und göttliches Wissen vermittelten, sondern die selbst enge Gemeinschaft mit Gott pflegten und vor allem gelernt hatten, so zu denken wie er. Diese Lehrer genossen wegen ihrer Bildung und Frömmigkeit Ansehen und Vertrauen im Volk. In ihren Versammlungen war die Kraft des Heiligen Geistes oft deutlich zu spüren; häufig sprach durch die Menschen dort Gott selbst zu den Hörern.« (*Signs of the Times*, 20. Juli 1882)

»Die großen Wahrheiten des Heiligtumsdienstes wurden so erklärt, dass die Schüler ihr Vertrauen dem Einen schenken, worauf das ganze System hinwies: Gottes Lamm, das der Welt Sünde wegnehmen würde. Ein Geist der Hingabe herrschte. Die Schüler lernten nicht nur, dass beten wichtig ist, sondern zudem, wie man betet und zu seinem Schöpfer kommt, ihm vertraut und wie man das, was sein Geist sagt, auch versteht und umsetzt. Mit einer derart gereinigten Vernunft holten sie nun aus Gottes Schatztruhe Altes und Neues hervor. Dieses göttliche Denken ließ sie schließlich zu Gottes Sprachrohren und Liedermachern werden. So erwiesen sich diese Schulen als wirksamstes Mittel, um Gerechtigkeit und Recht zu fördern, und die ganze Nation wurde aufgebaut (Sprüche 14,34). Auch trugen sie nicht unerheblich dazu bei, dass unter den Königen David und Salomo ein so großer Wohlstand herrschte.« (*Education*, 47)

Der Weg zur Umsetzung dieser wertvollen Gedanken lohnt sich sicher für jeden von uns! ■

KAI MESTER

JEDEN DONNERSTAG
FINDET IM
MUSIKHÄUSCHEN
(WÄHREND DER
MORGENANDACHT DER
KINDER) EIN GEBETSKREIS
STATT,
IN DEM WIR BESONDERS
FÜR DIE BELANGE DER
SCHULE BETEN. ES
IST JEDER HERZLICH
EINGELADEN, DARAN
TEILZUNEHMEN.

KONTAKT
SCHUL-LTG, SYLVIA GEIGER
TELEFON: 07643/933890
SCHULLEITUNG@ELISA-
SCHULE.DE

WWW.ELISA-SCHULE.DE

SCHULTRÄGER
FREIKIRCHE DER SIEBENTEN-
TAGS-ADVENTISTEN IN
BADEN-WÜRTTEMBERG,
K.D.Ö.R.
FIRNHABERSTRASSE 7
70174 STUTTGART

SPENDENKONTO
FREIKIRCHE DER STA
HERBOLZHEIM
IBAN: DE20 6645 0050
0004 8134 25
BIC: SOLADES1OFG
BITTE VERWENDUNGSZWECK
»SPENDE SCHULE«
(SPENDEN FÜR LÖHNE
UND LERNMATERIALIEN)
ODER »SPENDE SCHULBAU«
ANGEBEN

REDAKTION & LAYOUT
WALDEMAR LAUFERSWEILER

BILDER:
PRIVAT

Elisa
Schule